

2. Kindheit und Jugend

Kriegsereignisse, Nationalismus und Militarismus beeinflussten auch die Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen im Ersten Weltkrieg zunehmend. Dies galt für das Freizeitverhalten genauso wie für die Erziehung in Familie und Schule. Bilderbücher und Geschichten zu den „Heldentaten“ der „eigenen“ Soldaten am Kriegsschauplatz prägten den Alltag. Zu den gängigen Spielzeugarten gehörten für Mädchen Puppen, die die Gestalt von Krankenschwestern annahmen und für Jungen Zinnsoldaten, Ritterrüstungen und Gewehre. Selbst ein deutsches Spielzeugfeldlazarett mit Sanitätssoldaten, Krankenschwestern und Verwundeten sowie Zelten und Transportfahrzeugen ging in Produktion.

Der Militarismus in der Schule (Q1) hatte schon im Kaiserreich eine lange Tradition und verstärkte sich im Verlauf des Krieges. Auf einer Atelierfotografie,¹ die in einer Ausstellung im Kleinen Haus der Villa Hügel in Essen zu sehen ist, wird ein Schüler an seinem ersten Schultag stolz mit einer Schultüte porträtiert, welche die Form einer Kanone hat. Dies lässt auf den Erziehungswillen schließen, den Krieg zu verharmlosen und dem Kind suggerieren zu wollen, es könne stolz darauf sein, Teil der Kriegsbegeisterung zu sein und zur Aufrechterhaltung der Kriegsmoral beizusteuern.

Die Bereitschaft, sich als Freiwilliger zu melden und sich am Krieg zu beteiligen, war bei Jugendlichen sehr groß. Stéphane Audoin-Rouzeau betont in diesem Zusammenhang: „Tatsächlich entwickelte sich der Erste Weltkrieg in allen kriegsführenden Gesellschaften auch zu einem „Jugendphänomen“.² Auch auf junge Menschen, die das Einberufungsalter noch nicht erreicht hatten, übte der Krieg eine Faszination aus. Das Burggymnasium in Essen wurde bereits am Tag nach der Anordnung zur Kriegsmobilisierung am 1. August 1914 für eine Woche von Wachmannschaften bezogen. Das Schuljahr musste vorzeitig beendet werden, zwei Tage später wurden die Schüler des Abschlussjahrgangs „Notreifepfahrungen“ unterzogen – passend für das Vorhaben einer weiteren Rekrutierung.

Der Jahresbericht des Burggymnasiums von 1914 nennt 81 Schüler, die „dem Rufe ihres Königs zu den Fahnen gefolgt“ sind. Die betreffenden Schüler der Obersekunda und Unterprima erhielten mit Ermächtigung des Ministeriums die Reife für Unter- und Oberprima, die der Untersekunda das Einjährig-Freiwilligenzeugnis (Q6). Die jüngeren Schüler, die noch nicht eingezogen waren, konnten sich am „Kriegsliebessdienst“ beteiligen, halfen bei der Versorgung der Truppen an den Bahnhöfen, packten Weihnachtspakete für die einberufenen Soldaten an der Front.

Das „Gesetz über den Vaterländischen Hilfsdienst“ vom 5. Dezember 1916 sah dann unter §1 für die Jugendlichen an der „Heimatfront“ Folgendes vor:

„Jeder männliche Deutsche vom vollendeten siebzehnten bis zum vollendeten sechzigsten Lebensjahre ist, soweit er nicht zum Dienste in der bewaffneten Macht einberufen ist, zum vaterländischen Hilfsdienst während des Krieges verpflichtet.“³

Die Lehrer standen hinter dem Kriegseinsatz, auch pädagogisch hatten sie keine Bedenken. So verharmloste der Lehrer Dr. Konrad Ribbeck die Situation für junge Menschen, deren Väter in den Krieg zogen, 1924 rückblickend mit den Worten:

1 Fotograf: H. Bähr Karsch Nachf. Dresden.

2 Audoin-Rouzeau, Stéphane: Kinder und Jugendliche, in: Hirschfeld, Gerhard/Krumeich, Gerd/Renz, Irina (Hrsg.): Enzyklopädie Erster Weltkrieg, 2. Auflage, Paderborn 2004, S. 135.

3 http://www.1000dokumente.de/index.html?c=dokument_de&dokument=0001_hil&tl=de

„An unseren Schülern haben wir in dieser Zeit herzliche Freude gehabt; von einer Verwilderung haben wir auch bei denjenigen, deren Väter lange im Felde standen, kaum etwas gemerkt; die schwere Hungerzeit haben auch die Kleinen ohne Murren, wenn auch nicht ohne ernsten Schaden an ihrer Gesundheit ertragen.“⁴

Sein Sohn Heinz starb am 19. November 1914 als erster Schüler des Gymnasiums.

Das Kriegsministerium betonte am 16. August 1914 in einem Erlass (Q2) die Notwendigkeit, neue Rekruten zu werben. Es forderte dazu auf, sich zu melden und den angeordneten Übungen Folge zu leisten.

In den Richtlinien (Q3) zeigten sich die Forderungen, für einen Sieg tatkräftig mitzuwirken. Zu den Übungen, die für die Jugend vorgesehen waren, gehörten „Einfache Lehre vom Gelände“, „Augenübungen aller Art“ und „Tragbahnenbau. Erste Hilfeleistungen bei Verwundeten“ sowie „Knotenbinden, Herstellen von Schwimmkörpern, Flößen, Behelfsbooten, Brückenstegen, Beobachtungswarten, Übergängen aller Art“. Jungen zwischen 16 und 20 Jahren, die noch nicht gestellungspflichtig waren, sollten in Jugendwehren zusammengeschlossen werden.

Jugendwehren⁵, die schon im Kaiserreich entstanden waren, erlebten im Ersten Weltkrieg einen erheblichen Aufschwung. Beigetretene Jugendliche wurden im Schulalltag entlastet, etwa durch den Wegfall von Hausaufgaben an den Übungstagen. Zum Teil wurde sogar mit Schokoladenbildchen für die Jugendwehr geworben (Q4). Die Werbung für bestimmte politische Gruppierungen gewinnt in heutiger Zeit an Bedeutung und es bedarf hier zunehmend einer kritischen Analyse.

In Essen ebte im Verlauf des Krieges die Begeisterung für den Eintritt in die Jugendwehren ab, obwohl das propagierte Gemeinschaftsgefühl und die angebotenen sportlichen Aktivitäten bei den Jugendlichen zunächst auf großes Interesse gestoßen waren. Anfang 1915 wurden acht städtische Jugendkompanien in einer Größenordnung von 150 Teilnehmern gegründet. Skepsis äußerten Lehrer und Geistliche nicht zuletzt hinsichtlich der zeitlichen Inanspruchnahme der Jugendlichen. Sie befürchteten, dass die geforderten Termine nicht mit den Terminen der Schichtdienste und Gottesdienste zu vereinbaren seien (Q5).

Die Kriegserfordernisse und die hohen Verluste führten dazu, dass es zu einer fast vollständigen Mobilisierung einzelner Jahrgänge kam. So waren sehr viele, sehr junge, aber auch viele alte Männer an der Kriegsfrente im Einsatz.

Die Tatsache, dass vor allem sehr viele junge Menschen ums Leben kamen, bedeutete eine spezielle Trauerarbeit für die Eltern. Der Jahresbericht des Burggymnasiums von 1914 (Q6) beschreibt die Verluste in der Schule. Die heroische Formulierung steht hier zur tatsächlichen Situation für die Hinterbliebenen in Kontrast. „Zudem erschwerten die im Ersten Weltkrieg spezifischen Todesumstände der jungen Menschen die Trauerarbeit ihrer Angehörigen zusätzlich: kein Beistand für den Sterbenden, die Vorstellung von erlittenen Todesqualen, keine den Friedenszeiten entsprechende Bestattung.“⁶

4 Festschrift zur Jahrhundertfeier des Gymnasiums am Burgplatz in Essen, Essen 1924, S. 115.

5 Vgl. Schubert-Weller, Christoph: „Kein schöner Tod ...“: die Militarisierung der männlichen Jugend und ihr Einsatz im Ersten Weltkrieg 1890-1918, Weinheim 1998.

6 Audoin-Rouzeau, Stéphane, in: Hirschfeld, ebd., S.137.

Quellenkommentar:

Q1: Das Foto kann als Einstieg in das Thema „Militärische Erziehung“ motivierend wirken. Es ist frappierend und bedient sich der Methode der Schaffung kognitiver Dissonanz. Stolz wird suggeriert und der Krieg wird verharmlost. Zahlreiche Karikaturen zur militärischen Erziehung ergeben in einem weiteren Unterrichtsschritt einen differenzierten Materialienbestand für die Erarbeitung von Militarismus und Schule im Unterricht.⁷

Q2: Der Erlass des Kriegsministeriums vom 16. August 1914 appelliert an die Opferbereitschaft der Bevölkerung in der begonnenen „eisernen Zeit“. Es sollen nun auch Jugendliche ab dem 16. Lebensjahr für den militärischen Hilfs- und Arbeitsdienst herangezogen werden. Dazu bedarf es eines speziellen militärischen Vorbereitungsdienstes. Neue Soldaten sollen rekrutiert werden, so auch aus den Jugendpflegevereinen. Hier kann das Problem erörtert werden, inwiefern auch heute der Einstieg in den militärischen Dienst eine attraktive Berufsperspektive bietet.

Q3: Die Richtlinien verdeutlichen die Forderung, sich für einen Sieg tatkräftig einzusetzen. Anschaulich sind einzelne Übungen beschrieben.

Q4: Die Stollwerckbilder sollen in ihrer Ästhetik und in ihrer Werbewirkung beschrieben werden. Sie können optimal kontrastiert werden mit entsprechenden Karikaturen aus dem Simplicissimus. Darüber hinaus können sie mit heutigen Werbemitteln und -geschenken verglichen werden.

Q5: Der Brief des Direktors des Gymnasiums Rüttenscheid macht die unterschiedlichen Interessen von Militär und Schule deutlich.

Q6: Der Jahresbericht des Burggymnasiums von 1914 berichtet, von „Vaterlandsliebe“ geprägt und in propagandistischer Manier, von der Anzahl einberufener Schüler und von den ersten Toten, die zu beklagen sind. Diskutiert werden kann der besondere Sprachgebrauch anhand eines Zitates aus dem Text: „Dem Abiturienten Lucas, Gefreiter bei den Bückeburger Jägern, gelang es, den ersten Inder in Frankreich gefangen zu nehmen.“

In diesem Kapitel könnten schon Elemente von Trauerarbeit und Gedenkkultur behandelt werden, die im Kapitel über die Fronterlebnisse ausführlich thematisiert werden.

⁷ Vgl. Karikaturen im Simplicissimus von dem Illustrator Thomas Theodor Heine im Bildarchiv Preußischer Kulturbesitz.

Q1 Einschulung

(Historisches Archiv Krupp, Essen)



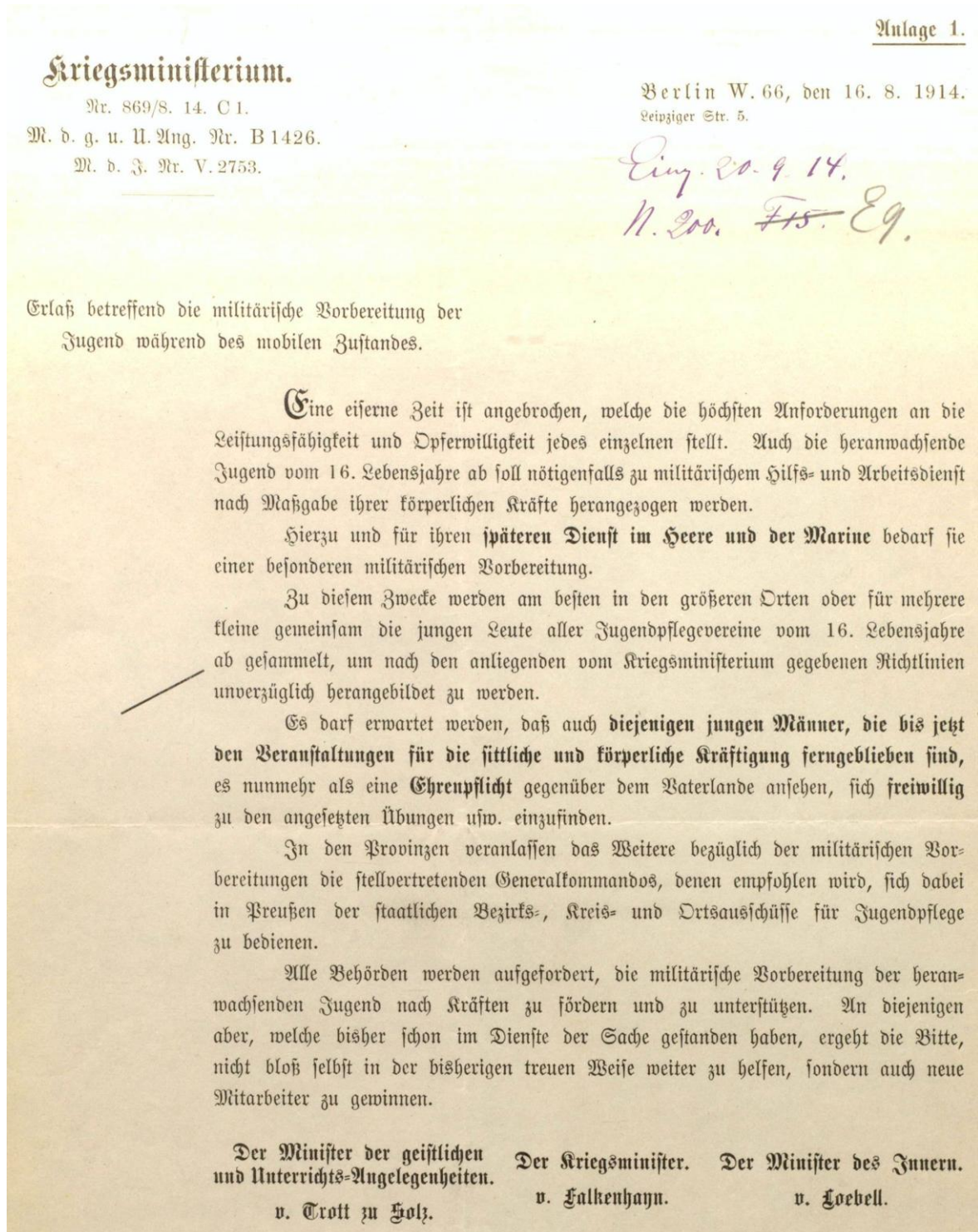
Aufgabe I: Vergleiche deine Einschulung mit dieser von 1915, indem du die zentralen Elemente der Postkarte beschreibst und charakterisierst.

Rechercheaufgabe: Informiere dich über die „Dicke Berta“ und erkläre ihre Bedeutung im Kontext des Ersten Weltkrieges.

Aufgabe II: Auf Karikaturen wird oft die Erziehung im Kaiserreich thematisiert. Erkundigen Sie sich über den Illustrator Thomas Theodor Heine und setzen Sie sich mit der Wirkung seiner Zeichnungen auseinander.

Q2 Erlass des Kriegsministeriums zur militärischen Vorbereitung der Jugend

(HdEG/Stadtarchiv)



Aufgabe: Erläutere, welche deutschen Behörden auf welche Weise bei der militärischen Mobilmachung mitwirkten, indem du die zentralen Aussagen des Erlasses beschreibst.

Q3 Richtlinien zur militärischen Vorbereitung der Jugend

(HdEG/Stadtarchiv)

Zu Nr. 869/8. 14. C1.

Anlage 2.

Richtlinien

für die

militärische Vorbildung der älteren Jahrgänge der Jugend-Abteilungen während des Kriegszustandes.

Bei den Altersklassen vom 16. Lebensjahre aufwärts, denen sich die vielen Tausende von jungen Männern anschließen werden, die sich schon freiwillig zum Kriegsdienst gemeldet haben, aber zurückgewiesen werden mußten, tritt die Vorbereitung für den Kriegsdienst in den Vordergrund, soweit es **ohne Ausbildung mit der Waffe** möglich ist.

Vor allen Dingen ist ihre Vaterlandsliebe, ihr Mut und ihre Entschlossenheit anzufeuern; ihre Hingabe für das Vaterland, für Kaiser und Reich zu entflammen durch den Gedanken an die ungeheure **Gefahr**, in der diese sich befinden.

Es ist ihnen klar zu machen, daß Deutschland untergehen würde, wenn wir nicht siegen, so daß wir siegen **müssen** und jeder einzelne Vaterlandsverteidiger bis zum jüngsten hinab den festen Willen dazu im Herzen trägt.

9. **Geländebeschreibungen** mit Angabe auch der kleinsten Gegenstände als Vorbereitung zum **Zielerkennen**.

10. **Augenübungen** aller Art.

11. **Entfernungsschätzen**.

12. **Schnelles Schätzen** und Abzählen gleichartiger Gegenstände.

13. **Gedächtnisübungen** als **Vorübung für Meldungen** über angestellte Beobachtungen.

14. **Hörübungen**.

19. **Gebrauch von Uhr, Kompaß, Fernsprecher**, Kenntnis der **Morsechrift**.

20. **Benutzung der Karte**.

21. **Winterdienst**.

22. **Mauer- und Baumersteigen**.

23. **Kleine Behelfsarbeiten**: Knotenbinden, Herstellen von Schwimmkörpern, Flößen, Behelfsbooten, Brückenstegen, Beobachtungswarten, Übergängen aller Art.

Ferner: Zeltbau, Hüttenbau, Knochlöchergraben, Feuerammachen und Abfochen, Lager-Einrichtungen aller Art.

24. **Tragbahnenbau**. Erste Hilfeleistungen bei Verwundeten.

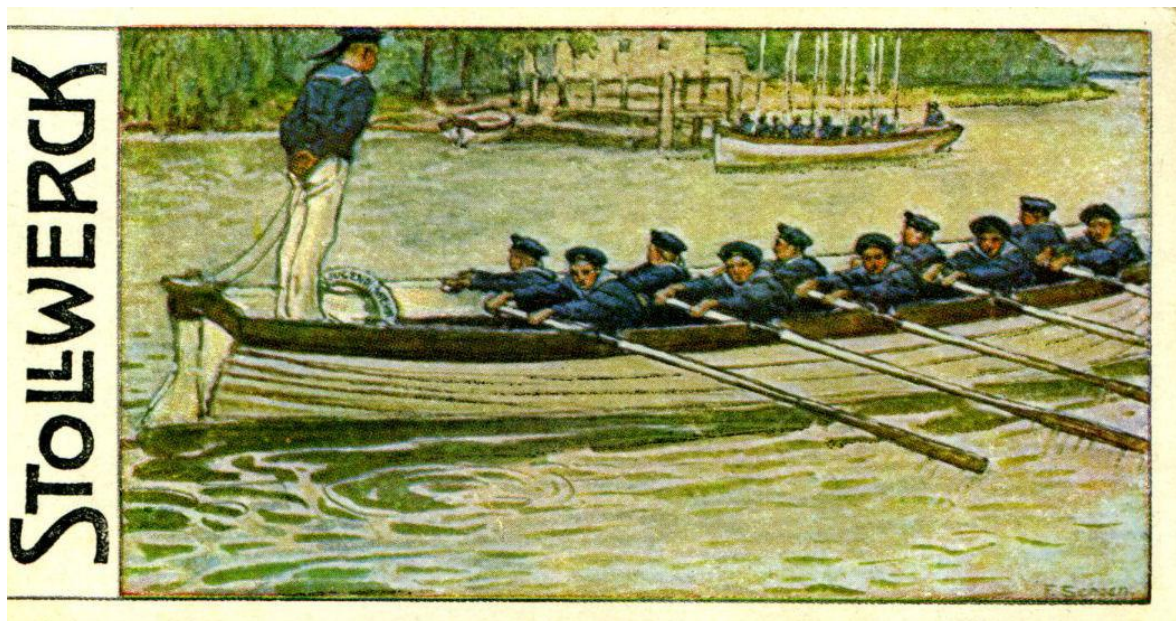
25. **Benutzung des Geländes** als Deckung und zur Annäherung an den Feind.

Aufgabe: Diskutiere, ob diese Übungen auch für heutige Jugendliche von Bedeutung wären, indem du den geforderten Fähigkeiten deine eigenen Kenntnisse gegenüberstellst.

Zusatzaufgabe: Überprüfe, ob diese Fähigkeiten auch in der heutigen technisierten Welt notwendig sind.

Q4 Sammelbilder der Schokoladenfabrik Stollwerck

(Privat: Brigitte Sternberg)



Aufgabe: Erläutere die Wirkung der Werbung für die Jugendwehr auf den Schokoladenbildchen, indem du zentrale Bildelemente beschreibst.

Zusatzaufgabe: Vergleiche die Ziele aktueller Werbestrategien mit denen von Stollwerck, indem du heutige Sammelbilder gegenüberstellst.

Q5 A Brief des Direktors des Gymnasiums Rüttenscheid, Friedrich Meese,
an den Beigeordneten Selbach

(HdEG/Stadtarchiv)

Essen, d. 13/3 15 12

Herrn Beigeordneten Selbach;
hier.

Sehr geehrter Herr Beigeordneter.

Mein Religionsleben, mit dessen
entgegenkommender Zustimmung
sich alle katholischen Teilnehmer
an der Jugendwehr von Schulgottes-
dienst befreit hatte mit einiger
Ausnahme des alle 6 Wochen
stattfindenden gemeinschaftlichen
Kommunionstages, teil mir mit
ein Oberleutnant habe den
Jungen gesagt, wenn jemand
an diesen Tage in der Jugendwehr
fehle, werte er davon ausgeschlossen

Q5 B Brief des Direktors des Gymnasiums Rüttenscheid, Friedrich Meese, an den Beigeordneten Selbach

(HdEG/Stadtarchiv)

Essen, d. 13/3.15

Herrn Beigeordneter Selbach;

hier,

Sehr geehrter Herr Beigeordneter.

- 5 Mein Religionslehrer, mit dessen entgegenkommender Zustimmung ich alle katholischen Teilnehmer an der Jugendwehr vom Schulgottestdienst befreit hatte mit einziger Ausnahme des alle 6 Wochen stattfindenden gemeinschaftlichen Kommunionstages, teilt mir mit, ein Oberleutnant habe den Jungen gesagt, wenn jemand an diesem Tage in der Jugendwehr fehle, werde er davon ausgeschlossen. Es sei genug, wenn sie überhaupt alle 4 Wochen zur
- 10 Kirche gingen. Der Herr weiß offenbar nicht, daß die Katholiken jeden Sonntag zum Kirchenbesuch kirchlich verpflichtet sind. Kaisergeburtstag wurden von einem Leutnant alle Jungen, auch unsere Schüler, in einen bestimmten Gottestdienst in der Münsterkirche befohlen, obwohl für die höheren Schulen ein besonderer Festgottestdienst der Schule vom Minister angeordnet war. Ein anderer Offizier bestellt seine Jungen durch die Zeitung um 7
- 15 3/4 an das Landgericht, statt wie mit der Geistlichkeit abgemacht, um 8 1/2 Uhr anzurücken. Solche Vorkommnisse würden die Schwierigkeiten, die wir neulich beraten haben, nur vermehren und denen, welchen die Jugendwehr nicht sympathisch ist, ihren Widerstand nur erleichtern, was ich im Interesse der Sache sehr bedauern würde.

Vielleicht finden Sie einen geeigneten Weg zur Abhülfe.

20 Mit freundlichem Gruße

Ihr ergebener

Meese

Aufgabe: Fasse die unterschiedlichen Interessen aus der Quelle zusammen und erläutere die Probleme.

Zusatzaufgabe SII: Recherchieren Sie im Stadtarchiv nach anderen Schriftstücken, welche die Bedenken unterschiedlicher Schulen in Essen dokumentieren.

Q6 Jahresbericht des „königlich-preußischen Gymnasiums am Burgplatz“ über das Schuljahr 1914 (Auszug)

(HdEG/Stadtarchiv)

Der Krieg.

...

Schüler, Schülervereine, Schulfeste, Prüfungen. Im ganzen sind bisher 81 unserer Schüler aus den Klassen OI bis OIII dem Rufe ihres Königs zu den Fahnen gefolgt. Das Nähere ist aus dem Verzeichnis Seite 25 zu ersehen. Die betreffenden Schüler der Obersekunda und Unterprima erhielten mit Ermächtigung des Ministers die Reife für Unter- und Oberprima, die der Untersekunda das Einjährig-Freiwilligenzeugnis. Dem Abiturienten Lucas, Gefreiter bei den Bückeburger Jägern, gelang es, den ersten Inder in Frankreich gefangen zu nehmen. Leider hat der Krieg auch schon seine Opfer unter der blühenden Jugend gefordert. Mit tiefer Wehmut erhielten wir die Trauerkunde, daß unser lieber Heinz Ribbeck, der Sohn unseres Kollegen Prof. Dr. Ribbeck, in den Kämpfen bei Ypern am 19. November gefallen sei. Der Begabtesten einer, an Körper und Geist gesund, immer vorne an im Unterricht, wie auf dem Turnplatz, im Ruderboot wie bei gemeinsamer Lektüre, zielbewußt und mit einem Herzen voller Ideale dem blühenden Leben entgegensehend, dabei kein Streber und Musterknabe – so wird das Bild des Heldenjünglings unter uns fortleben.

Aufgabe: Setze dich mit dem in der Quelle dargestellten „Heldentum“ auseinander, indem du das Schicksal von Lucas und Heinz beschreibst und gegenüberstellst.

Zusatzaufgabe I: Diskutiere, ob du der Bundeswehr beitreten würdest, wenn du in der EF/Klasse 11 (Zeile 5f.) dafür dein Abitur bekämost.

Zusatzaufgabe für das gesamte Kapitel: Diskutiere, inwiefern man von einer Militarisierung der Jugend sprechen kann und ob den Jugendlichen andere Lebenswege offen standen.